



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 13. October.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Die Militairpflichtigen, welche sich in diesem Jahre vor der Königl. Departements-Ersatz-Commission hieselbst gestellt haben, fordern wir hierdurch auf, die für sie ausgefertigten und uns zur Aushändigung übergebenen Ausmusterungs- und Ersatz-Reserve-Scheine II. in unserm Militair-Bureau innerhalb 8 Tagen in Empfang zu nehmen.

Merseburg, den 8. October. 1874.

Der Magistrat.

Korbweiden-Auction in Merseburg. Sonnabend den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen ca. 3 Mrg. Korbweiden auf der Mühlwiese und ca. 1 1/2 Mrg. dergl. im Großgarten meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Sammelplatz: an der sog. Königsmühle hier.

Merseburg, den 12. October 1874.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Mohr-Verkauf.

5—600 Schock gutes Deckenrohr für Maurermeister und Bauunternehmer sind billig zu verkaufen bei

J. G. Hempel, Gotthardtsstr. 24.

1 Käuferschwein steht zum Verkauf Unteralfenburg Nr. 34.

Ein Käuferschwein steht zu verkaufen Kreuzstraße Nr. 2.

Ein Haus, Preis 3 bis 4000 Thlr., wird zu kaufen gesucht.

F. Renno.

600 Thlr. sind auf sichere Hypothek sofort auszuleihen.

F. Renno, Tiefse Keller 3.

500 Thlr. sind sofort auszuleihen; Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Logis, bestehend aus einer Stube, zwei Kammern nebst Zubehör, ist sofort zu vermieten und zu beziehen Dom Nr. 4.

Eine gute Familienwohnung für ruhige Leute ist sofort oder auch zum 1. Januar 1875 auf der Hütte zu beziehen.

Rechtsanwalt Bötschel.

Gr. Ritterstraße Nr. 19. ist eine kleine Stube mit Bodenkammer an kinderlose Leute für 12 Thlr. zu vermieten und sofort oder Neujahr zu beziehen; auch steht daselbst eine Schlafstelle offen.

Zum 1. April wird eine Wohnung von 4—5 Stuben mit Zubehör und Mitbenutzung eines Gartens gesucht durch

A. Wiese.

Eine Familienwohnung, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, wird sofort oder spätestens 1. November e. gesucht; von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Merseburg, den 12. October 1874.

Bekanntmachung.

In Folge Kaufvertrags vom 7. d. M. ist die Braunkohlen-grube Gotteslegen bei Rosbach auf uns übergegangen.

Zu unserm Vertreter auf dieser Grube haben wir Herrn Adolph Wille daselbst ernannt.

Berlin, den 9. October 1874.

Gewerbebank H. Schuster & Co.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung offerire schön brennende trockene Pressiegel, das Tausend 3 Thlr. 15 Sgr., in Quantitäten billiger bis auf Weiteres.

Grube Gotteslegen bei Rosbach, den 9. October 1874.

Adolph Wille, Factor.

Gute reine

Petroleumbarrels

kauft franco Halle a/S. und Weissenfels

Magdeburg.

[H. 53052]

C. F. G. Schmid.

Pr. Magdeb. Sauerkohl, Teltow. Rübchen, Itl. Maronen & Macaroni, Spick-Aal, Aal in Gelée, Neunaugen & Bratheringe, Russ. Sardinien & Anchovis
empfehl
C. L. Zimmermann.

Petroleum- & Solaröl-Offerte.

Echt amerik. Petroleum à Liter 3 Sgr., 11 Liter für 1 Thlr.,

pr. Solaröl à Liter 2 Sgr., 16 Liter für 1 Thlr., pro Centner zum billigsten Engrospreis.

Auch findet für diejenigen, die kein größeres Gefäß besitzen, um dies Quantum auf einmal zu entnehmen, der Einzelverkauf gegen Marken statt.

Merseburg.

Herr. Schulze jun.



30. **Rgl. Preuß. Lotterie-Loose** 30.
zur Hauptziehung 150. Rl. Lotterie (24. Octbr. bis 9. Nov. a. e.)
versendet gegen baar (auch während der Ziehung) Originale 1/2 à 45
Thlr., 1/4 à 22 Thlr., Antheile 1/8 à 10, 1/16 à 5, 1/32 à 2 1/2 Thlr.
30. **C. Hahn, Berlin S., Commandantenstr. 30.**

Mycathanaton

Mittel gegen Hautschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten zur Verhütung desselben.

Bericht, Gebrauchsanweisung und Preiscurant über dieses Mittel, welchem amtliche Atteste über 13jährige Wirkung zur Seite stehen, versenden für 2 Sgr. Postmarkenwerth aller Staaten franco nach allen Ländern.

Vilain & Co.,

Chemische Fabrik, Berlin W., Leipzigerstraße 170.



Sophas von 15 1/2 Thlr. an bei **Otto Bernhardt, Tapezirer, Preussersstr. 14.**

Von heute ab nehme ich Marken des Conium-Vereins in Zahlung an.
Carl Ente, Fleischersstr., Neumarkt.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

liefert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **Gustav Lots.** (H. 62830.)

Die Erneuerung der Loose zur 4. Classe 150. Lotterie muß bis zum 20. dieses Monats Abends 6 Uhr vollzogen sein.
Merseburg, den 12. October 1874.
Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Dr. Linck's Pepsin-Pastillen.
Rationelle Hilfsmittel bei Verdauungsschwäche, vorrätig in Merseburg beim Hofapotheker **Schnabel.**

Beginn des neuen Jahrganges!
Beste Zeit zum Abonnement.

Daheim.

Stiersehens 18 Sgr. 1 Nummer.

Durch alle Buchhändler hinter zu beziehen

Die soeben erschienene Nr. 1. enthält:

Wetterwolken. Roman aus der vaterländischen Geschichte von Georg Hill. — Luthers Einzug in Worms. Antiquarische Novelle. Mit dem gleichnamigen großen Bilde von G. Spangenberg — In und aus Barzin. Mit 10 an Ort und Stelle gezeichneten Abbildungen von C. Heglin Sohn. — Die Darwin'sche Entwicklungstheorie, ihre Anhänger und ihre Kritiker. Von Prof. Dr. Bödler. I. — Am Familientische: Die Heimkehr der Österreich. Nordpolarexpedition. Mit Ueberflugskarte.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Friedr. Stollberg.

Einladung zum Abonnement auf die illustrierten Modezeitungen

Victoria

XXIV. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern): **2 R. Mark 25 Pfg.** (22 1/2 Sgr.)

Haus und Welt

IV. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: **2 R. Mark (20 Sgr.)**. Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R. Mark 50 Pfg.** (1 Thlr. 15 Sgr.)

Illustrierte

Modenzeitung

II. Jahrgang. Erscheint 1 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: **80 Pfg.** (8 Sgr.)

Verlag von Franz Ebhardt.

Berlin W., 8. Sigismundstrasse (Thiergarten).

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probe-Nummern gratis.**

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.

Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.

Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes

den Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbe trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren

Brückner, Lampe & Comp. in Leipzig.

Ferd. Bohnenstiel, Nachf. in Magdeburg.

Zu haben bei Herren: Apoth. Curtze, Hofapoth.

Th. Schnabel, Gustav Elbe, Hermann

Löhr, Emil Wolff, C. L. Zimmermann,

Hermann Rabe und Gebrüder Schwarz

in Merseburg und Apoth. Neumann & J. E.

Biener in Querfurt.

Gottschalk's Restauration.

Dienstag den 13. October Schlachtfest, von früh 8 Uhr ab Wellfleisch, Abends Brat- und frische Würst, wozu freundlichst einladet
d. D.

Ein wirklich gutes Mittel!

Herrn Ludwig Koch in Dresden.

Nachdem ich seit Jahren an Magenbeschwerden gelitten und dagegen so verschiedene Mittel ohne Erfolg angewendet, habe ich einige Flaschen Ihres **Universal-Magenbitters** versucht und muß gestehen, daß ich nach dem Verbrauch dieses Quantums schon eine wesentliche **Berinderung meiner Magenleiden** wahrnehme.
Großenhain, im April 1864.

Richard Schindler.

Für Merseburg hält Lager in Flaschen à 10 Sgr.
H. Walbe.

Ein in vielen **hundert Fällen** erprobtes sicheres Mittel zur gründlichen Heilung der

Nieren- und Blasenleiden

(Blasenstein, Harnverhaltung, Betnässen) ist unter Garantie zu beziehen: **S. Fränkel**, Berlin SO., Skatigstr. 32. 639. D.

Landwirthschaftl. Winter Schule

zu Merseburg.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß **Wittwoch den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im obern Saale des Rathskellers hierselbst** die Eröffnung des sechsten Cursums unserer landwirthschaftlichen Winterschule stattfinden wird und laden hierzu die Väter resp. Vormünder der Schüler, die Mitglieder unseres Vereins, sowie alle Freunde und Gönner der Landwirthschaft und des landwirthschaftlichen Schulwesens ergebenst ein.

Merseburg, den 10. October 1874.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.

Schönian.

Auf der Chaussee zwischen Ballendorf und Zöschchen ist eine Jacke gefunden worden; abzuholen bei

Schröder in Kössen.

Eine seidene Schürze ist vom Neumarkt nach dem Bahnhof verloren; abzugeben gegen Belohnung bei Kaufmann Angermann, Neumarkt.

Für ein **Eisen-Geschäft** einer Stadt Thüringens gesucht **1 mit d. Kurzeisenv. Fache u. 1 mit dem Gupw. Fache vertrauter Commis.** Reflect. wollen Offerten sub. H. 5915 b. an **Haasentsein & Vogler** in Halle a/S. übersenden.

Eine Anzahl Mädchen, vorzüglich solche, welche auf **Dosenarbeit** schon eingerichtet sind, finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung bei

A. Knoth, Mälzerstraße.

Das Kartoffelstopeln in Trebnitzer Flur ist bei Strafe verboten.

Sonnabend den 10. d. M. früh 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser innig geliebter Mann und Vater, der Restaurateur **D. Brocke**, in seinem 69. Lebensjahre. Indem dieses allen Verwandten, Freunden und Gönnern auf diesem Wege angezeigt, bittet um silles Beileid **Familie Brocke**,
Dienstag Nachm. 3 Uhr Beerdigung. Merseburg, Casino.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Meldungen vom 1. bis 10. October.

Ge b o r e n: dem Schuhmachermeister J. G. Große ein S., Winberg 3.; der unverehel. W. S. F. Ludwig ein S., Winberg; dem Barbierherrn Albert Edwin Menzel eine T., Entenplan; dem Handarbeiter K. E. Niemann eine T., Neumarkt; der unverehel. J. A. F. Hindemitt ein S., Neumarkt; dem Instrumentenmacher K. Ritter, eine T., Ritterstraße; dem Sergeanten im Thlr. Hul. Neg. Nr. 12. Wunderrich ein S., Neumarkt; dem Handarbeiter F. Eggert ein S., Schmalestraße; der unverehel. W. E. Langhein eine T., Sirtzberg Nr. 6.; dem Ziegelbinder F. A. Sorger eine T., Altenburg.

Ge s t o r b e n: des Müllers Wehmann S., Emil, 1 Jahr, Verzebrung; der Schuhmachermeister Friedr. Ferd. Trillhaase, 62 Jahre 11 Monate, Leberleiden, Delgrube; des Handarbeiters Koch S., Karl Hermann, 3 Jahre 9 Monate, Gehirnschlag, Sirtzstraße; des Fischers Dorias L., Marie, 2 Jahr 9 Monate, Bräune, Neumarkt; der unverehel. Ludwig L., 1 Tag, Schwäche; des Weigberger's Dietrich L., 5 Wochen 5 T., Krämpfen; des Handarbeiters Schütze L., Anna, 2 Jahre; des Tapeziersers Sonnenschein S., Paul, 1 Jahr 7 W., Zahnrämpfer, Vorwerk; der unverehel. Sachse in Weissenfels S., Otto, 3 1/2 Jahre, Auszehrung; des früheren Viehtnähndlers Wiemann in Köschau L., Louise, 26 Jahre 5 M., Brustkrankheit, Breitestraße; des Leberfabrikant Kummel L., Caroline Helene, 3 J. 4 M. 14 T., Scharlach, Delgrube; der Restaurateur W. D. Brocke, 63 J. 4 M. 4 T., Herzkrankheit und Wasserfucht, Lemaische Straße; des Fischers Dorias S., Otto Hugo, 4 J. 11 M. 18 T., Bräune, Neumarkt.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 4. bis mit 10. October 1874 war pro Stück:

15 Sgr. bis 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm wird, soweit es bis jetzt bekannt ist, Baden-Baden am 19. wieder verlassen, am 20. in Berlin eintreffen und sich am 21. zu einem mehrtägigen Besuch des mecklenburgischen Hofes nach Ludwigslust begeben. — **Kaiserin Augusta** begab sich am 8. nach Frankfurt a. M. und wohnte einer Sitzung des Verbandes der deutschen Frauenvereine bei. Sie hielt an die Versammelten eine sehr huldvolle Ansprache.

Der Reichskanzler **Fürst Bismarck** wird zum 18. October in Berlin erwartet.

Der Staats-Secretair des auswärtigen Amtes, Staatsminister **v. Bülow** ist aus Bln in Holsteinischen wieder in Berlin eingetroffen und hat sein Amt wieder übernommen. Dadurch werden am besten die Gerüchte widerlegt, welche ein Correspondent der „Allg. Ztg.“ verbreitete, daß zwischen dem Reichskanzler und dem Staats-Secretair Differenzen ausgebrochen seien, welche den Letzteren veranlassen würden, von der Leitung des Auswärtigen Amtes zurückzutreten.

Die Beschwerde des Grafen **Harry von Arnim** gegen seine persönliche Gefangennahme wurde am 10. vom königlichen Kammergericht in einer zwischen 12 und 2 Uhr stattgehabten Sitzung zurückgewiesen, nachdem dasselbe die vorliegenden Verdachtsmomente einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte. Dagegen gelangte das vom Grafen Arnim durch seinen Rechtsanwalt eingereichte Krankheitsattest, welches vom Stadtgericht für unzureichend erklärt wurde, beim Kammergericht noch nicht zur endgültigen Berathung und Beschlussfassung. Uebrigens wurde über den Gesundheitszustand des Grafen Arnim von den beiden Gerichtsräten das Gutachten abgegeben, daß allerdings eine dringende Gefahr für die Gesundheit des Inhaftirten vorhanden sei, sofern er ferner in derselben Localität in Haft gehalten wird, in welcher er sich bis jetzt befindet, er bedürfe der frischen Luft und der Bewegung. Infolge dieses Gutachtens ersuchte das Stadtgericht das Polizeipräsidium, eine dem Gesundheitszustande des Grafen Arnim entsprechende Localität vorzuschlagen. Ein derartiger Vorschlag soll bereits erfolgt sein und wird voraussichtlich am Montag das Stadtgericht darüber Beschluß fassen. — Die Voruntersuchung wird übrigens so beschleunigt, daß dieselbe Ausgangs nächste Woche wohl beendigt sein dürfte. Graf Arnim wird auf das vorzukommendste von den Beamten der Stadtwoigetei behandelt. Jeden Mittag zwischen 1—2 ergeht sich derselbe im Garten des Stadtwoigetei-Directors, und nimmt alsdann das ihm von seiner Familie gelandete Diner ein.

Der Termin der **Berufung des Reichstags** soll in einer am 11. stattfindenden Sitzung des Staatsministeriums festgesetzt werden.

Es ist nunmehr definitiv entschieden, daß die **Vormundschafts-Ordnung** dem nächsten Preussischen Landtag wieder vorgelegt wird. Allerdings wird sich auch das Reichs-Civilgesetzbuch mit dem Vormundschaftsrechte befassen, allein voraussichtlich dauert es noch 8 bis 9 Jahre, bis dasselbe in Kraft tritt, und so lange kann Preußen nicht warten, welches namentlich für seine östlichen Provinzen auf manchem Gebiete einer gesetzgeberischen Reform dringend bedarf. Im Justizministerium werden Entwürfe zu einer Anwalts- und Notariats-Ordnung vorbereitet. Im Ministerium des Innern ist man mit der Provinzial-Ordnung und mit der Einföhrung der Kreis-Ordnung in den neuen Provinzen und in Posen beschäftigt. Auch ein Gesetz-Entwurf über den obersten Administrativ-Gerichtshof ist ausgearbeitet.

Das Gerücht von einem **Deficit im Preussischen Staats-haushalt**, welches sich verbreitet hatte, ist officiös dementirt, dabei aber zugleich darauf vorbereitet worden, daß nicht aller erhöhten Anforderungen der verschiedenen Verwaltungsressorts werde genügt werden können. Man hört von ziemlich bedeutenden Mehrforderungen. Das Cultusministerium allein soll im Ordinarium eine Million und ebensoviel zu einmaligen außerordentlichen Ausgaben fordern.

Unter den Vorlagen, welche den Reichstag in seiner nächsten Session beschäftigen werden, befindet sich eine solche über die Revision des Strafgesetzbuches nicht.

Der **Fürstbischof von Breslau** hat, nachdem das Finanzministerium seine Reclamation für unbegründet erklärt hat, nachträglich die classificirte Einkommensteuer für die vorläufig noch gesperrte Donation von 12,000 Thln. gezahlt.

Erzbischof Melcher von Köln wurde am 9. Mittags, nachdem er 6 Monate und 9 Tage im Gefängnisse zugebracht, aus der Haft entlassen. Die ganze Strafsomme, die der Erzbischof zu zahlen hatte, betrug 10,000 Thlr.; 9000 Thlr. wurden von seinem Gehalt an die Strafkasse abgeführt und 372 Thlr. betrug der Erlös aus dem verkauften Mobilien. Die noch übrigen 628 Thlr. wurde die oben angeführte Freiheitsstrafe als aufgewogen erachtet. Nur wenige Leute hatten sich zur Zeit der Entlassung des Prälaten vor dem Gefängniß angesammelt; sie blieben, als der Erzbischof aus dem Thore trat und mit einem Geistlichen einen Wagen bestieg, vollständig ruhig.

Einer in **Königsberg** aus sonst gut unterrichteter Quelle eingetroffenen Nachricht zufolge soll der Kaiser den Befehl gegeben haben, sobald als irgend thunlich das königliche Schloß zu räumen. Es soll demnach der ganze Flügel des Schloßes zur Aufnahme eines Prinzen des königlichen Hauses hergestelt werden und derselbe als Statthalter der Provinz Preußen dort seinen dauernden Aufenthalt nehmen.

Der Gutsbesitzer **v. Niegolewsky** ist aus seiner Haft in Schrimm wieder entlassen worden, nachdem man nachträglich in seinem Hause die Kirchenkasse gefunden hatte.

Aus dem **Königreich Sachsen** hat man in neuester Zeit wieder von lebhafter Regung particularistischer Tendenzen, welche hier und da bereits zu vollständigen Agitationen geführt haben. Die Mittel, deren sich die particularistische Partei in Sachsen bedient, um Propaganda zu machen, haben fast einen komischen Anstrich. Unter Anderen verbreitet man das Gerücht, Preußen trage sich mit neuen Annexionsgedanken auf das Königreich Sachsen; Gründe weiß man nicht dafür anzugeben, aber trotzdem wird das Gerücht in Sachsen überall emsig verbreitet und vielfach auch geglaubt. — Das neue Steuergesetz ist zwischen beiden Kammern nach der von der 2. Kammer gefaßten Beschlüssen vereinbart worden. — Die Thronrede, mit der König Albert von Sachsen am 10. den Landtag schloß, ist ziemlich farblos. Der auf das Verhältniß Sachsens zum Deutschen Reich bezügliche Passus lautet: „In Bezug auf unsere Verhältnisse zum Deutschen Reich hebe ich nur hervor, daß meine Regierung an der weiteren Ausbildung der Reichsgesetzgebung auch im letzten Jahre nach Kräften mitgearbeitet hat. Die Entwürfe eines Gerichtsverfassungsgesetzes, einer Civil- und Strafproceßordnung sind festgestellt und liegen dem Bundesrathe vor. Nachdem die Competenz der Reichsgesetzgebung unter Zustimmung meiner Regierung auf das gesammte Gebiet des Civilrechts ausgedehnt worden, ist eine Commission zur Entwerfung eines Civilgesetzbuchs zusammenberufen, welche ihre Arbeiten bereits begonnen hat.“

Die zweite **hessische** Kammer hat am 8. die Gesetzentwürfe über die religiösen Orden und Congregationen, sowie über die Besteuerung der Kirchen- und Religionsgenossenschaften mit großer Majorität angenommen.

Nach einer Mittheilung des bairischen „Vaterland“ ist die **Königin-Mutter** von Baiern bereits am 8. in Hohenschwangau zur katholischen Kirche übergetreten, andere Blätter behaupten dagegen, daß dieser Act erst Ende dieses Monats stattfinden werde. Wie dem auch sei, ist dem Glaubenswechsel der hohen Frau keinerlei politische Bedeutung beizumessen; der preussische Königshof war übrigens von dem Vorhaben der nahen Verwandten vollständig vorher unterrichtet.

Für **Kullmann**, dessen Proceß Ende October zur Verhandlung kommt, hat sich bis jetzt noch kein Vertheidiger gefunden.

Alle Nachrichten, welche in neuester Zeit über die **nord-schles-wig'sche Frage** verbreitet worden sind, erweisen sich als tendenzlose Erfindungen. Es haben überhaupt auf diesem Gebiete gar keine Unterhandlungen stattgefunden und nach glaubwürdigen Versicherungen sind die Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark die besten, die man denken kann.

In Bern ist der **Postvereinsvertrag** durch die Delegirten aller Staaten, mit Ausnahme Frankreichs, endgültig angenommen. Die französische Regierung will erst die Genehmigung der Nationalversammlung einholen.

Neueren Nachrichten zufolge sind in **Frankreich** die General-rathswahlen doch zu Ungunsten der Regierung ausgefallen. Man rechnet jetzt heraus: 630 ausgesprochene Republikaner, 560 Monarchisten (Legitimisten, Orleansisten, Septennaristen), 138 Bonapartisten und 78 Stichwahlen. — Der spanische Gesandte hat in Paris wieder eine Note übergeben, die über die Begünstigung der Carlisten an der französischen Grenze nochmals Beschwerde führt.

Die Nachricht von der schweren Verwundung des Prätendenten **Don Carlos** hat sich bis jetzt nicht bestätigt, ist aber auffallender Weise auch von carlistischer Seite nicht dementirt worden. Einer der Hauptführer der Carlisten Trifany ist an der Lungen-schwindsucht gestorben; Dorregaray ist definitiv des Oberbefehls enthoben worden und der Zwiespalt in den Reihen der Carlisten nimmt von Tag zu Tag zu. — Die Regierungstruppen sind im Borrücken begriffen, sie haben La Guardia am 8. besetzt.

Der **türkische Sultan** scheint nun doch von seiner Absicht, die Thronfolge-Ordnung zu Gunsten seines Sohnes zu ändern, zurückgekommen zu sein. Nach der Wiener „Presse“ hat eine vollständige Ausöhnung zwischen ihm und seinem Neffen Prinz Murad Effendi, den Sohn des vorigen Sultans und gesetzlichen Thronerben, stattgefunden.

Duri, der Bärenjäger.

Novelle von **Max von Schlägel.**
(Fortsetzung.)

Der Dorfmeister hatte ernst zu Boden geblickt.

„Es ist eben schlimm, anders sein zu wollen, als die Andern! — Höre Duri; Du weißt, daß ich Dir immer wohl wollte, daß ich

Dich immer gegen Jedermann in Schutz genommen habe, der Dich angriff. Ich hätte auch recht gern mein Wort gehalten, das ich Deinem Vater einst gegeben, betreffs Naninga — um so mehr, als ich seitdem gesehen habe, daß Du ihr zugethan bist, allein . . .“

Der Alte stockte; es schien ihm schwer fortzufahren. Duri Dona hatte ihm mit einer Art düstern Spottes in den Zügen zugehört, dann sprach er bitter.

„Sag's grade heraus, Dorfmeister! und ohne Umschweif. Du warst ja auch in der Fremde und wirst dort gelernt haben, ein Wort nicht zu halten, das Dir unbequem geworden ist. Sei offen! Du hast dem reichen Dona von Surley die Hand Deiner Tochter Naninga versprochen, als Surley noch stand und seine Weiden zu den besten gehörten im Ober-Engadin. — Was Du dem reichen Dona zugesagt, brauchst Du seinem armen Sohne, der zwischen Trümmern wohnt, nicht zu halten. — Das ist ja der Brauch jetzt so . . . Ich sah das schon lange kommen und kann mich nicht darüber wundern.“

Der alte Mann litt sichtlich unter dem bitteren schmerzlichen Hohn Duri's.

„Du bist aufgebracht, Duri,“ sagte er dann sanft, „und an Deiner Stelle finde ich das begreiflich. Aber verseege Dich nur einen Augenblick in meine Lage. Ich habe nicht viel mehr als das Haus, das Du kennst, und etwas Landwirtschaft. Das Haus ist groß und fest, und wir haben zu leben. Hätte ich bloß eine Tochter, so würde ich Dir sagen: „Komm Duri, heirathe die Naninga, und betrachte mein Haus als das Deine! Das kann ich aber leider nicht, weil Naninga einen Bruder hat. Ich kann nicht sein Erbe verpfänden, während der brave Bursche sich im Ausland abmüht, es zu vergrößern . . . Ich kann auch nicht zu Naninga sagen: Nimm den Duri und zieh zu ihm in sein Felsenest und leg' Dich auf seine Bärenfelle . . . Du weißt es, daß Naninga nicht wie gewöhnliche Bauernkinder erzogen ist; daß sie feinere Bildung hat, wie die meisten Mädchen im Dorf . . .“

Finster schweigend hatte Duri Dona zugehört.

„Faß Dich kurz, Dorfmeister!“ unterbrach er jetzt rauh den Alten, dessen Antlitz bei der Erwähnung der Vorzüge seiner Tochter leuchtete. — „Faß Dich kurz — der reiche Fortunat geht der hübschen Naninga zu Gefallen . . .“

Der Dorfmeister war bis jetzt bei allen Ausfällen des verbitterten Dona ruhig und milde geblieben; der letzte Vorwurf schien jedoch wirklich zu den geheimsten Gedanken des Greises zu dringen; denn heftig erwiderte er:

„Und wenn es so wäre?! Fortunat ist ein hübscher, unternehmender Bursch, der sein Glück gemacht hat und das Seinige zusammenzubehalten weiß. Er ist mir so lieb, wie jeder Andere und wenn Naninga ihn will . . .“

„So wirst Du sie ihm geben“, vollendete Duri traurig. „Dagegen weiß ich nichts zu sagen und wenn ich etwas wüßte, Du würdest es nicht verstehen . . . Du hast Recht, daß Naninga nicht zwischen Ruinen wohnen und auf einem Bärenfell schlafen kann. Ich bin nicht so unbillig, das zu verlangen. — Aber Du gestehst ja selber zu, daß ich durch das Wort, das Du meinem Vater gegeben, so Etwas wie ein Recht an Naninga habe. Nun ja, vorausgesetzt, daß sie mich will, würdest Du sie mir geben, wenn der Canton oder sonst Jemand den Redobach ablenkt und wenn in Surley, ja wie Du weißt, mein Eigenthum ist, Baupläze und Weiden doppelt so theuer bezahlt würden wie einst?“

Ungebuldig schüttelte der Dorfmeister sein graues Haar.

„Was redest Du da für Zeug, Duri! Das ist ja nicht möglich!“

„Um so leichter kann Dir ja die Antwort werden, Dorfmeister; sag mir, daß es bei dem Versprechen bleibt, das Du meinem Vater gegeben, wenn ich wieder so wohlhabend sein werde wie er einst war.“

Mißtrauisch blickte der Alte auf.

„Ich hoffe, Du hast nichts Unehrlisches im Sinne, Duri!“

„Nichts, als was Allen zum Guten gereicht. Schau Dorfmeister, man hat es auch für unmöglich gehalten, den Silber See zu befahren; ich hab's gethan und in Kurzem wird man die Boote nach Duzenden zählen.“

„Nun ja, da Du es durchaus willst, und wenn es nicht zu lange dauert“, meinte der Alte endlich zögernd. „Wenn das Alles werden könnte wie Du sagst, würde ich mein Wort nicht zurückziehen. Aber wenn nun inzwischen Fortunat um Naninga anhält?“

Der Bärenjäger erschrak sichtlich; dann sagte er rasch:

„Fortunats großes Haus kann erst in einem Monat fertig sein — bis dahin gieb ihm keine bestimmte Antwort, Dorfmeister, hörst Du? So viel bist Du dem Andenken meines Vaters schuldig.“

„Nun ja, ich will Dir das Versprechen geben! obwohl ich nicht einsehe, was sich in einem Monat viel ändern kann.“

Ernst legte Duri dem Alten die Hand auf den Arm und sah ihm mit seinen tiefliegenden Augen ins Gesicht.

„Ich habe Deine Naninga lieb, Dorfmeister, sehr lieb! — Und die Liebe kann viel!“

Der alte Mann war sichtlich gerührt. Er duldete auch, daß Duri seine Hand nahm und kräftig drückte.

„Ich will heut nicht zu Euch kommen“, fuhr Duri fort, und seit er von seiner Liebe sprach, schien er ein anderer fanfarter Mensch geworden — „ich würde Fortunat sicher dort treffen und das wäre ohne Zweifel für uns beide nicht gut. Sage Naninga, daß ich an ihren Geburtstag gedacht habe, und ihr etwas bringen werde, das ihr gefallen soll. — Oh der Duri ist noch nicht so arm, wie Ihr glaubt! — Und wenn Surley erst wieder aufgebaut ist, so soll es Naninga dort schon gefallen!“

Damit grüßte Duri Dona den Dorfmeister freundlich und ging hinweg.

Jener sah ihm nach und murmelte vor sich hin. „Die Liebe zu meiner Naninga hat ihn verrückt gemacht!“

V. Naninga's Geburtstag.

Das Haus des Dorfmeisters von Sils konnte als das Muster eines Engadiner Hauses angesehen werden. Breit und behäbig lag es in der Mitte des Dorfes mit seinem weißen Anstrich und grünen Läden. Der gewölbte Thorgang gegen die Hauptstraße, der bequem zwei Ochsen mit dem niedern Wagen durchlassen konnte, führte etwas abwärts zu den weitläufigen Kellerräumen. Eine breite steinerne Doppelstiege mit eisernem Geländer stieg an der Seite des Hauses zu einer Art Hochparterre empor, das die Wohnräume der Familie enthielt. Um den großen mit Steinen geplatteten Estrich, wo das Gefinde aß, reiheten sich die Zimmer, alle mit dem röthlichen Holz der Arve gefäest, dem kein Alter den weibrauchähnlichen Harzduft nahm, der jeden aus der frischen Bergluft Hereintretenden in diesen Räumen umfing. Kunstvoll geschnitzte Schränke und Truhen standen an den Wänden und die zarte Maser des Lärchenholzes schlang sich durch die uralten Wappen und Embleme der Familie Radig. Alle Schränke und Truhen waren voll Weißzeug und andern Aussteuergegenständen der vielbegehrten Tochter des Dorfmeisters Tobias Radig, — von seinen Freunden scherzweis Junfer Tobias genannt, weil er aus dem alten edlen Geschlecht Radig stammte, obschon es in der Lidgenossenschaft keinen Adel mehr gab und er selber sein halbes Leben in einem Handlungshause des Auslandes bedienstet gewesen war.

Ein solches Engadiner Haus ist eine kleine Welt für sich, und gleich einer belagerten Festung enthält es, vom Schlachthaus im Keller bis zum Kornspeicher alle Einrichtungen und Vorräthe, um seine Insassen zu ernähren, selbst wenn ein besonders starker Schneefall oder Wassermuth alle Verbindung mit der Außenwelt aufheben sollte. Daß man gegen den neunmonatlichen strengen Winter sich zu rüsten versteht, beweisen auch die dicken Mauern und die schieferschartenähnlich nach außen sich erweiternden kleinen Fenster, welche wenig Kälte, allerdings aber auch nur wenig Licht in die düstern Räume gelangen lassen. Dies spärliche Licht wird noch verringert durch die Blumen, mit denen sowohl das Gitter des Altars als auch sämtliche Sonnenseiter der Häuser verziert werden. Man liebt und pflegt im Engadin die Blumen mit Sorgfalt, vielleicht weil die Zeit, in der sie dort blühen, so kurz ist.

Zu Naninga's Geburtstag gewährte das Radig'sche Haus einen besonders festlichen Anblick. Junfer Tobias, ein recht vernünftiger Mann, soweit der an Eitelkeit grendende Stolz auf sein Töchterlein nicht in Frage kam, — hatte Treppengländer und Altan auf's Reichste mit Blumen verziern lassen; eine Musikkabine von sechs herumziehenden Italienern war seit dem frühen Morgen bemüht, ihren Instrumenten eine Reihe disharmonischer Töne zu entlocken, und lösten mit großer Ausdauer und Geschicklichkeit die nicht un-schwierige Aufgabe, die Zuhörer stets in neue Zweifel zu versetzen über die Melodie, welche sie spielten.

Naninga selbst saß im Empfangszimmer des Hauses, so modern angekleidet, als man sich bei einer Churer Fußmacherin herausstellen konnte, und nahm mit der ihr eigenen schnippschen Coquetterie die Huldigungen entgegen, welche ihr von Jung und Alt dargebracht wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahnfahrten.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:
Galle: 4^{te} Mrgs. (Schmllz.), 7^{te} Vorm. (IV. Kl.), 10^{te} Vorm. (IV. Kl.), 12^{te} Mittags (IV. Kl.), 5^{te} Nachm. (I.—III. Kl.), 5^{te} Nachm. (Schmllz.), 8^{te} Abds. (Schmllz. I.—III. Kl.), 10^{te} Abds. (IV. Kl.);
Weißenfels: 6^{te} Mrgs. (IV. Kl.), 8^{te} Vorm. (Schmllz., III. Kl.), 10^{te} Vorm. (III. Kl.), 11^{te} Vorm. (Schmllz.), 2^{te} Nachm. (IV. Kl.), 5^{te} Nachm. (IV. Kl.), 8^{te} Abds. (IV. Kl.), 10^{te} Abds. (Schmllz.).
Die um 7^{te} Mrgs., 10^{te} Vorm., 5^{te} Nachm. und 10^{te} Abds. nach Galle abgehenden Züge, ebenso die von Galle nach hier um 5^{te} Mrgs., 10^{te} Vorm., 1^{te} Nachm. und 8 Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.
Personen - Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln:
von der Stadt aus 2 U. — M. Nachm. u. 7 U. 30 M. Abds., vom Bahnhof 2 — 30 — — 8 — 25 —
Abgang von Mücheln nach Merseburg:
5 U. 15 M. Mrgs. und 9 U. Vorm.;
von Merseburg (Bahnh.) nach Kauchsdorf: 3 Uhr Nachm.;
aus Kauchsdorf 4^{te} Uhr früh, in Merseburg 5^{te} Uhr früh.

Redaction, Druck und Verlag von v. Jurl.